



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und Ehren-Predigen

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1718

Zwey und Dreysigste Predig. Von allen Heiligen. Vorspruch. Videns Jesus turbas ascendit in montem. Matth. 5. c. Als Jesus das Volck sahe/ stige er auf einen Berg.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)

Zwey und dreyßigste Predig

In

Dem Fest

Aller Heiligen.

Gehalten

Vor dem König in seiner Königlichen Capellen. Anno 1689.

Vor- Spruch:

Videns JESUS turbas ascendit in montem, &c.
Matth. cap. 5.

Als JESUS das Volck sahe stige er auf einen Berg.

Eingang.

1.

S

It nur ein und' andere Blumen aus dem Himlischen Blum: Garten der ewigen Glückseligkeit / sonder das ganze schön: grünende Paradyß der unendlichen Freud: Jam hyems transit, flores apparuerunt: Mit nur ein und anderer Wasser: reicher Strom der Heiligkeit: und Tugend / sonder alles Gewässer der Vollkommenheit beysammen: Congregentur aquæ in locum suum: Mit nur ein / und andere hell: glanzender Stern an dem Firmament / sonder alles Gestirn der Tugenden auf einmahl zusammen: Opera manuum ejus annuntiat firmamentum: alle heilige GOTTES zusammen in einer Festhaltung und allgemeiner Verehrung seynd diejenige / welche heut zu Tag die Freud / und Andacht der Kirchen GOTTES erwecken. Dise dan werden uns also zu sagen als wie die Stadt / und Plätz in einer Landkarten fürgewiesen. Und dieses seynd warhafftig wohl ausgemachte Anschlag unser H. Kirchen GOTTES / unser Heil. Mutter!

Cant. 2.
S. Gregor.
ll. 4. m. 1.
Reg. 10.

Psal. 18.

2.

Es erinneret sich nemlich die Christliche Kirchen / was gestalten auch der allmächtige Schöpffer gleich von Anbeginn all seine Werck / eines nach dem andern

erschaffen / und auch mit dem zugelegten Lob hervor gestrichen / und ausgeziert habe: Vidit, quod esset bonum. Psalm. 137. nach aber als er alle Geschöpf beysammen sahe / mit was schöner Ordnung sie gegen einander spihleten / und die Was seiner fürsichtigen anstalt erfüllten / hat er sie mit noch größerem Lob / ja auch mit größtem Wohlgefallen / und Vergnügen angerühmet / und gepriesen. Vidit cuncta, & erat valde bona. Psal. 137. sage ich / hat die Kirchen GOTTES an ihrem höchsten GOTT ersehen / darum beflisse sie sich einer heiligen Nachfolg / und stellet heut an diesem hochfestlichen Ehren: Tag / und Lob: Fest / da sie über was gestalten alle Wert der Götlichen Guad also verwunderlich schön zusammen stimmen / und den Chor des ewigen Lob: Gesang aller Heiligen ins gemein anmachen. Sie ist die Lieb: herzeigliche Braut GOTTES / sie trägt das größte Wohlgefallen / da sie siehet daß sie unvergleichlich schöner als der holdselige Volck mit dem vilfarbigen Kleid / so da ist / nach dem Auslag des Heil. Bernardi, die hoch: lob: theil: ben der Tugenden aller Gerechten / ange: theil: than pranget. Sie ist die zart: herzeigliche Mutter aller Rechtglaubigen Catholischen / und darumen erfreuet sie sich höchlich

Can. 6.
Nom. 24.
Apoc. 7.
Luc. 10.

Levit. 23.

D. Thom. 1.
1. q. 103.
ar. 3. ad 4.

Bed. ho. 3.
de omni.
Sanct.
Durand. in
Rational.
li. 7. c. 34.
Balinghem.
Diar. Virg.
Novemb. 1.
Rab. Pref.
byr. ferm.
de omni.
Sanctis.

lich ab der hohen Glorj / und Glückselig-
keit ihrer Söhne. Sie ist in diesem sterb-
lichen Leben ein zu Feld stehendes wohl-
grüßtes Kriegs-Heer unter dem Gezelt
Jacob / und sie begehret auch mitten in
dem gefährlichen Streit die glorreiche
Gedächtnus der jenigen / welche sich mit
wehthafter Faust / und heldenmäßigen
Gemüt schon würcklich haben durchge-
schlagen / und in der ewig glücklichigen
Himmels-Burg mit dem Sieg-Zweig in
Sicherheit prangen. Und wan schon
vorhin das Volk Israel nach dem sibens-
tägigen Fest der Laubhütten den achten
Tag darauf das Fest der Versammlung
der Collect gehalten hat: Est enim cætus,
atque collecta: so begehret nunmehr auch die
Catholische Kirchen mit einem weit hel-
leren Licht erleuchtet das Fest der Ver-
sammlung aller Heiligen ins gesamt /
anbetrachtet / daß sie nunmehr schon aus
dem Gezelt / und Feld-Lager des so mis-
lichen Feldzugs des gegenwärtigen Les-
bens zu dem achten Tag zu der Octav der
Belohnung / der Cron / der ewigen Glück-
seligkeit übergangen seynd. Und bestät-
iget diese Festhaltung gegen der Jüdischen
Octav auch der Englische Lehrer Thomas
mit folgenden Worten: Festo cætus atque
collecta succedit Festum omnium Sanctorum.
Das Fest der Versammlung / und der
Collect ist mit dem Fest aller Heiligen er-
setzt worden.

3.

Gleichwohl wird es vor allen wohl-
gethan seyn / wan wir uns sowohl der Ver-
weg-Ursach / des Ursprungs / als auch
des Zihl / und Ends diser hochfeyrlichen
Festhaltung erkundigen. Es ware vor
Zeiten bey den heydnischen Römern nach
Zeugnis des Ehrwürdigen Bede solche
Unzahl allerhand Götzen / daß es unmög-
lich ware einem jeden einen besondern
Tempel zu erbauen / der Ursachen halben
ward zu Rom ein überaus herrliches
Gehäu geführet unter dem Namen Pan-
theon. Das ist: aller Götter. Und dis-
ser Tempel wurde zugeschriben / und nach
heydnischer Artz eingewehet der Göttin
Cybele, so da ware die Mutter aller an-
derer Götter / damit sie alle beyfamen in
dem Hauß ihrer Mutter verehret wur-
den. Und hat hernach die Abgötterey
diser Abgötterey bis auf die Zeit Bonifacii
des Vierten dieses Namens Römischen
Pabsten angehalten. Diser dan hat um
das Jahr Christi 607. von dem Kayser
Phocas erst besagten Tempel begehret /
und auch erhalten / hat die Götzen und
heydnische Bildnissen daraus hinweg
genommen / und in dem Monat May das
Fest aller heiligen Martyrer darin ange-
stellt. (Dan dazumahlen die heilige
Weychtiger noch nit ins gesamt verehret
wurden) und den Tempel der heiligsten
Göttlichen Mutter und Jungfrauen

MARIA gewehet unter dem Titul
S. MARIA bey denen Martern. Mittler
Zeit aber / und zwar nach verfloßnen
mehr als zwey hundert Jahren / benant-
lich im Jahr 827. hat der Römische Bis-
choff Gregorius der Vierte dieses Fest auf
den ersten Tag des Winter-Monats um-
gelegt / und die Gedächtnus aller Heili-
gen so wohl Englen als Menschen beson-
ders aber der Mutter aller Heiligen dar-
in begangen. Und dieses ware der Ur-
sprung / und Anfang; das Absehen / Zihl /
und End aber ist vilfach / sagt der gelehr-
te Durandus. Dan erstlich wird selbes
gehalten zu ewigen Angedencken der zer-
nichteten Abgötterey: es wird gehalten
damit mit dem Fest aller Heiligen ersetzt
werde die Verehrung deren Heiligen / so
kein eignes Fest haben: es wird gehalten/
damit an diesem allgemeinen Fest-Tag her-
ein gebracht werde was an andern Fest-
Tägen verabsaumet worden: Es wird
gehalten / damit auf einen Tag die Für-
bit aller Heiligen zusam treffen / und
uns sodan die anbegehrete Göttliche Gna-
den-Schätz desto gewiser ausgebracht
werden: es wird gehalten / sagt der hoch-
erleuchte Dionysius Carthusianus, damit
unser Hoffnung angefrischet werde / in
Ansehung der herrlichen Cron / so ihnen
die heilige Gottes erworben haben:
hauptlich aber wird es gehalten / das
mit wir Rechtgläubige aufgemunteret
werden / in dem wir sehen / auf was
Weis es die Heilige angangen / und an-
gestellt haben / daß sie die ewige Freudens
Cron erhalten / wordurch aber unser
Fahrlässigkeit und Lauigkeit dermahlen
emstens ohne Entschuldigung seyn
würdet.

Durand.
li. 7. Ration.
c. 34. n. 4.

Carthul.
serm. 3. de
omni. Sanct.

4.

O! helfe uns GOTT / was ist di-
ses für ein eingriffige Wahrheit! wer weiß
es nit / daß der Sohn Gottes zu uns
in die Welt kommen ist / nit nur damit er
uns erlöse; sonder auch damit er uns leh-
re / und unterweise; indem er uns zu sei-
ner Nachfolg die Fuß-Stapffen seiner
Göttlichen Exempil tieff eingedruckt hin-
terlassen hat? Ut sequamini vestigia eius.
So hat uns auch die Mutter der Gnaden/
und ausgemachte Lehrerin der Heiligkeit
MARIA die Göttliche Jungfrau die
Fuß-Stapffen ihrer aus dermassen schütz-
nen Schritten / so sie auf einem gang be-
sondern unvergleichlichen Tugends-Steig
fortgesetzt hat / hinterlassen. Quam pul-
chri sunt gressus tui in calcamentis! allein
die schädliche Welt hat mit dem einge-
streuten Staub ihrer argen List / und An-
schlag die Heil. Fuß-Stapffen Christi
Christi / und seiner werthisten reinissen
Mutter übersreuet / und verscharet:
derowegen dan hat die Göttliche Fürsich-
tigkeit zu jeden Zeiten gewisse heilige Leuth
geschicket / welche die Fußtritt Christi
E e e 3

1. Petri. 2.

Can. 7.

Druth. Mar.
in 1. Mark.

der

der Nachwelt nit allein Fleiß widerum entdecken / und verneuern solten. Und dyes ist auch geschehen: allermassen einige die Fußstapffen der freywilligen Armut entdecket haben: Beati pauperes: andere haben verneueret die Fußtritt der Sanftmuth: Beati mites: andere haben den unglücklichen Pfad der irrigen armseeligen Welt mit Zäher beneket: Beati qui lugent: andere seynd dem Trieb des unersättlichen Hungers der Gerechtigkeit / und den Durst eines ungemein grossen Eyfers für den gemeinen Wohlstand nachgangen: beati, qui esuriunt, andere haben den Weeg so wohl der geistlich als leiblichen Werck der Barmherzigkeit außs neue gebahnet: beati misericordes: andere haben die Strassen der Keintigkeit ihres Hertzens nach dem Göttlichen Wohlgefallen gang sauber gehalten: beati mundo corde: andere seynd gegen jedermann als gegen GOTT / gegen sich selbst / und gegen dem Nächsten in beständigem Frieden herein gegangen: Beati pacifici: andere endlich seynd in den aller beschwerlichsten Ankäuffen die Gedult: Gassen ohne einigke Widerred auß / und abgangen: Beati, qui persecutionem patiuntur propter iustitiam.

5. So bleibet es dan darbey; es ist ein ganz unwidertreibliche Wahrheit; daß kein Ansed kan angenommen werden / wan man den Weeg der Tugend nit wandern will: und sagt dyes eines sagens den ganzen heutigen Festtag die heilige Catholische Kirchen. Dan wan schon der tausend listige Teufel den Weeg mit schne bedeket / so haben wir doch an denen Heiligen sowohl erfahene Weegweiser / daß sie uns denselben gang sicher entdecken. Wan schon die grund boschaffte Welt mit ihren verschlagenen Rändken in die aufgeworfne Gruben / worein sich so vil verfallen / führen will: so gehen uns gleichwohl die heilige GOTTES mit hell leuchtenden Laternen vor an / und deuten uns noch darzu mit dem Finger auf die schlipfferige Fehltritt. Wan das hartz gelümpfliche Fleisch allerdings verzagen / und sich von aufstossender Arbeit seeligkeit gänglich von Ausführung der

vorgenommen Reiß will abschrecken lassen: so zeigen uns unterweegs die Heilige ihre Bildnus / und Ehren-Saulen vor / durch wir neuen Muth fassen / und den Weeg herzhafft fort gehen können. Wan die Bösheit unsere Augen von dem Wohlgehen auß einen glückseligen Ausgang abhalten will: so haben wir in den Heiligen hell glanzende Spiegel / Augen-Cläret und Perspektiv, wodurch die Bösheit in allweeg zu Schanden gestelt; wir aber unseres ausgeheuten Vorhabens gänglich versichert werden. Wan schon die Unwissenheit auß dem Blat des Lebens keine zierliche Buchstaben der Tugend verticigen kan: so seynd doch die Heilige da / und richten einen auß / führen ihme die Hand / daß er das Schreiben gar leichtlich ergreifen mag. Wan schon die menschliche Schwachheit ihr förchtet / wo gar nichts zu förchten ist: so seynd Heilige nach der Wahl vorhanden / die eben mit gleicher Schwachheit behaftet waren / als wie wir; anbey aber klar erwiesen / wie vil die Schwachheit mit der Guad vermöge. Wohlan derohalben die Catholische Schäfflein des Spanischen Glaubens Vatters Jacob kommen nur herzu da zu dem Crystal klaren Wasser Teuch der warhafften Lehr / die Spanische Heerd unsers Spanischen Jacobs / unsereß allgemeinen Schutts Heiligen kommen zu dem heylsammen Wasser Trank / und sie werden alda antreffen / wie dan der heilige Vatter Gregorius gang gewis versichert / in denen Heiligen Gottes schön schneur grade Kutschen / und in Ansehung ihres vilfärbigen Tugendzierats / werden sie empfangen unterschiedliche heilige Begierden / Firsche / und ernsthafte Entschliessung zu gleichen Tugends Wercken. Zu diesem Zehl / und End ist hauptsächlich heutiges Fest angesehen / und von diesem wird ich auch die Predig halten müssen / darum wende ich mich gleich jetzt zur Ansehung um die benötigte Guad für einen glücklichen Ausgang / und Erfolg des erwünschten

Fruchts. Ave Maria,
&c.

Gaudete, & exultate, quia merces vestra copiosa est in caelis.
Matth. 5.

Erfreuet euch / und frolocket / dan eur Lohn ist groß im Himmel.



Erster Absatz.

In dem Fest aller Heiligen seynd drey Ding zu mercken als ihr Hülf/ ihr Exempel / und unser Beschämung.

6. **A**ls drey Stuck / geheiligte / Catho-
lische / Königl. Majestät / will
der Heil. Abbt von Clarevall ha-
ben / daß alle Catholische Ges-
müher mit besonderem Fleiß in Haltung
der Fest-Tag der Heiligen bedacht seyn
sollen: und eben auf diese drey Stuck ha-
ben wir auch insonderheit an dem hohen
Fest aller Heiligen aufzumerken. Es ist
zu erachten / sagt der große heilige Wat-
ter / zu erst die Hülf / so die Heilige
Gottes uns Menschen leisten / für das
zweyte das Exempel / womit sie uns er-
mahnen / und drittens die Beschämung /
so sie uns verursachen. Ich rucke aber die
Wort Bernardi selbst an / welche also lau-
ten: *Tria sunt, quae in Festivitatibus San-
ctorum vigilanter considerare debemus: au-
xilium Sancti, exemplum eius, confusio-
nem nostram.* Nimmte es mir nit unrecht auf /
H. Watter Bernarde: wäre es dan nit eben
so wohl gethan / wan wir die Heilige in
ihnen selbst betrachteten? wan wir ihr
ewige Glückseligkeit mit reifen Nach-
sinnen überlegeten? wan wir handleten
von der klaren Erkantnis / womit sie
GOTT ansehen? oder von jenem ewig
währenden Genuß / womit sie Jhuum
haben / und besitzen? oder von jener un-
säglichen Liebe / womit sie mit dem
höchsten Göttlichen Wesen vereinigt
seynd? lasse man uns nur hineingehen in
jenes höchst beglückte Reich / in den
prächtigen Hof / in den unbeschreiblichen
Pallast / und Wohn-Sitz des Königs
aller Königen / seiner unendlichen Maje-
stät: Alldorten zeigt uns ein H. Bernar-
dinus von Siena schon mit Fingern auf die
Engel / und sagt / diese seyen die Königli-
che Cammer-Herren: die Reichs-Hür-
sten / Ständ / und Crandes seyen die Pa-
triarchen / die geheime Canslen-Verwal-
ter / und Secretarii seyen die Propheten:
Richter / und Räch die Apostel: Kriegs-
Helden die Martyrer: Schatz- und
Kant-Meister die Bedienter: Königli-
ches Frauen-Zimmer / und Hof-Damen
die Jungfrauen. Und solten nit wir ein gute
Zeit / manche Predig / Stund / manche
lange Weile im Betrachten mit Durchsehen
all dieser Ständ / und Ehren-Stellen zubrin-
gen dürfen? Hat ja all dieses mit größtem
Fleiß und Aufmerksamkeit an dem Hof
des fridsamen Königs Salomon die be-
rühmte Königin von Saba besichtiget?
Videns habitacula servorum, & ordines mi-
nistriantium.

rühmen an der auf ewig frey gestelten
Sicherheit jenes glückseligsten Ruhe-
Standes? alldorten in dem Himmereich
seynd die Heilige lauter hohe Berg Olym-
pi ganz frey / und sicher vor allem Ges-
wilt / und Ungewitter der Kummer und
Mühe vollen Welt: dort oben in dem
Himmereich seynd die Heilige lauter
Adler / welche dem Blig des Göttlichen
Zorns mehr schrocket: dort im Himmel
seynd lauter Tauben die nach dem Sand-
fluß der vörbey gerauschten Armutigkeit
dieses Lebens auf der best- versicherten Ar-
chen der ewigen Glory in Ansehung des
Göttlichen Angesichts ruhen. Daß also
die Königin von Saba auf die Himmlische
Hof-Herren ganz eigentlich geredet / und
sie billich selig gesprochen hat: *Beati servi-
tium, qui stant coram te semper.* Solte man
sich dan nit genug zu verwundern haben
ab einer Einigkeit / wo kein Mißtrauen
gar nit bekannt ist; ab einem Wohlstand
und ausgemachten Freud / dem kein Leid
an der Seiten siehet: ab einem unzerstör-
ten Frieden bey so wohl mercklichen Un-
terschied der Ehren-Stellen / also daß der
jenige / so in dem Chor der Engel ist / sich
von Hergen erfreuet / ab der vil grösseren
Glory / so ein anderet daroben unter den
Seraphinen genießet? solle es einem in
Erwegung dieser so ungemeynen Sachen
nit ergehen / als wie es angeregter Köni-
gin Saba ergangen / die vor lauter Ver-
wunderung ihrer nit mehr mächtig wäre?
Non habebat ultra spiritum. Scheinet als
so / O Heil. Bernarde: du mußt nit mit dir
handlen lassen; dan wir haben ja eben so
vil als diese Königin uns zu verwundern /
anzubetrachten / anzurühmen / wan wir
nit allein die Heilige Gottes in ihren
höchst beglückten Ehren-Stellen an dem
Himmlischen Hof betrachten wollen? und
wäre ja dieses für sich selbst schon ein aus-
gesucht schöner Vortrag für ein Hof-
Predig? Entzwischen aber ändert Ber-
nards seine Wort gleichwohl nit mehr / er
sagt mir widerholter: *tria sunt, quae con-
siderare debemus.* Dese drey Stuck soll man
wohl betrachten / und weiter solle man sich
nit einlassen. Warum aber? alsobald
wollen wir es innen werden. In allweg/
allergnädigster Heri / die Königin von
Saba ist vor Verwunderung erstauet / ist
ausser Arthem kommen / als sie die schöne
Ordnung / die Hochheit und Pracht des
Königlichen Hofes Salomonis gesehen hat:
Non habebat spiritum. In allweg / sie ist
ausgebrochen in Lob / und Glückwunsch
gegen

S. Bernar-
d. ferm. in
Vigil. Petr.
& Paul.

Bernardin.
ferm. de
vita Sancti.

Reg. 16:

7.

So hätten wir dan nit genug anzu-

gegen die / so die Gnad hatten den König täglich / und stündlich zu sehen / und seine Hof-Herren zu seyn : *Beati servi tui , qui stant coram te sempet.* Allein was hat ihr dieses alles genühet? Ist sie vielleicht deß wegen an dem Hof Salomons beständig verblieben um sich seiner Herrlichkeit theilhaftig zu machen? nein / dieses nit; dan sie ist in ihr Land / woher sie kommen / widerum zurück gereiset : *Reverta est , & abiit in terram suam.* Eben recht / mithin machet sich der Schluß selbst / damit wir nit widerum zurück kehren in das Land / auf die Erden unserer verderbten Sitten / sonder daß wir bey den sieben Heiligen Gottes in dem ewigen Freuden-Palast verblei-

ben / will der H. Bernardus haben / daß man von denen Heiligen nit was fürwitzig / und seltsam anzuhören / nit was verwerdlich ist / auch nit von ihrer unaußsprechlichen Glückseligkeit / mit hochgepompenten und tieff / sinnigen Lob-Sprüchen / sondern allem der Nutzlichkeit nach predigen solle von denen Mitteln / durch welche wir die Heilige zu ihnen an ihrer Glory einen Theil zu nemmen ruffen / und ausfordern. *Tria sunt , quae considerate debemus.* Laß set uns dem zu Folg mithin zu einer mangelichen Predig schreiten / und die drey Stück nach einander betrachten.

Zweiter Absatz.

Die Hülff der Heiligen tröstet uns / und zeigt uns zugleich / daß für alle ein Glory im Himmel übrig.

8. **W**as erste Mittel zu denen Heiligen zu kommen ist / wie angezogener H. Bernardus bezeuget / ihr Hülff / so sie uns leisten. *Auxilium.* Was ist es aber für ein Hülff? bestehet selbe etwan in ihrer Fürbitt / womit sie mehrmahlen bey dem freygebigen GOE besonders Bitt weis für uns einlangen / daß er uns gewisse Gnaden zu verleyhen ihme belieben lassen wolle / wie der Englische Lehrer bezeuget / also zwar / daß diese ihr Fürbitt allzeit zugleich sich auch beziehen auf ihre Verdiensten / so unablässlich vor dem Angesicht GOE stehen / und für sich selbst / wan auch die Heilige schweigen / für uns bitten? und haben wir für wahr eben darum groß Ursach gegen denen Heiligen uns dankbar zu zeigen. Wan aber jetzt alle Heilige mit ihrer Fürbitt / und Verdienst zusamman stehen / so ist der Gnaden-Gunst / so wir durch sie erlangen / um so vil desto gröffer. So ist also etwan die Hülff der Heiligen die Vereinigung ihrer Fürbitt? nein / dieses ist nit eigentlich ihr Hülff; sonder die Hülff der Heiligen bestehet haubtsächlich in einer gewissen Vertröstung / welche sie uns verschaffen / indem sie alle zusamman helfen / uns den Weeg zu ihrer Glory sicher / und leicht zu machen. Sie helfen uns zu ihnen zu kommen / und dieses ist die fürtrefflichste Hülff der Heiligen. Mit der Göttlichen Gnad will ich mich etwas mehrers hierüber erklären. Was sagt Christus der HERR in dem Evangelio? *Beati pauperes , beati mites , &c.* Seelig seynd die Arme im Geist / sagt er: seelig seynd die Sanftmütige: seelig die da weinen und Leyd tragen: seelig die hungert / und durstet nach der Gerechtigkeit / und also von andern acht Seeligkeiten. Nun aber / wan nur allein die Arme / so all-

das ihrige verlassen haben / in der Himmlischen Glory einen Antheil hätten / kunte es ja gewißlich denen Reichen / mer mehr wohl um das Herr seyn; hingegen wan in dem Himmel keine andere heilige Platz hätten / als nur die freygegebene Barmherzige Reiche / so wäre es denen Armen / so nichts zu geben haben / um so vil übler vorgeschritten; weilen sie in der Welt / und in dem Himmel nichts hätten? die Folg ist augenscheinlich. Etwas massen wurden die Schwache / so zu besten Bussvercken unfähig / übel gehalten seyn / wan in den Himmel niemand einlassen wurde / als nur allein / die mit ihnen selbst mit großer Strenghheit verfahren seynd: im gleichen wan im Himmel nur lauter solche Heilige angenommen worden / die ganz still / sitzsam / und mit größter Sanftmüt in die Sach gangen / so wäre es ja denenjenigen auch nit geloffen / welche Ambts halber Ernst / und Schärffe vorkehren müssen? das / meyne ich / ist ein ausgemachtes. So helfen demnach alle Heilige auf einmahl zuweilen / und lassen sich sehen Arme / und Manche / Schärffe und Gelinde / Fridsame und Ernsthafte / Sanftmütige / und Eynige von allerhand Ständ / von allerhand Ambts Stellen / von allerhand Tugenden / damit sie uns alle trösten / und den trösten / daß im Himmel für alle / und jede ein Glory / und ein heilige Seeligkeit seye.

In dem sibenden Capitel der heiligen Offenbarung / welche Stell hat in der Heil. Mes für die Epistel abgetheilt wird / geschiet Meldung von der Zahl der Auserwählten / so voller Glory / und Herrlichkeit unablässlich vor dem Lamm GOE stehen: und da sagt der geliebte Cansler / und getreue Jünger / es seyen

D. Thom. in
addit. 3. p.
q. 72. art. 1.

Vide Christ.
enfigen
Seelen.
Wecker 1.
p. fern 39.
à n. 6. vide

Apoc. 7. aus einer jeden Zunft Israel zwölff tausend
 bezeichnet. Ex omni tribu filiorum Israel.
 Zwölff tausend aus der Königlich Zunft
 Juda/ zwölff tausend aus der Zunft Ruben,
 und also fort. Gleichwohl zehle allda/
 wer wohl zehlen kan/ so wird er doch die
 Zünften Dan nit können herauszehlen:
 diese ist nit angezehlet: wie es auch der H.
 Augustinus schon angemercket hat. Epici-
 citur ex hoc loco Dan: sagt der geistreiche
 Abbt Rupertus. Mein/ warum aber wird
 Dan allda ausgeschlossen/ da es doch auch
 eine aus den Zünften Israel ist? sagt dan
 nit der Heil. Evangelist aus allen Zünf-
 ten seyen zwölff tausend gezeichnet? zu
 dem so sagt er ja gleich hernach/ wie daß
 er gesehen habe/ daß das Himmlische Je-
 rusalem zwölff Porten habe/ und auf disen
 Porten habe/ und auf disen Porten ste-
 hen die Namen der zwölff Geschlechter Is-
 rael? Nomina duodecim tribuum Filiorum
 Israel. So ist dennach für die Zunft
 Dan eben so wohl ein Stadt Thor in dem
 Himmlischen Jerusalem; zumahlen sie es
 ben wie andere ein Zunft Israel ist? und
 warum wird sie dan in Ausziehung der
 zwölff tausend ausgeschlossen? Angezog-
 ner geistreiche Rupertus sagt/ darum/ weis-
 len aus diser Zunft der Anti-Christ herz
 stammen werde. Dieser aber kan auf
 kein Weiß unter die Zahl der Heiligen
 angezehlet werden. Ue ostendatur Anti-
 Christum ex omni numero ejciendus sancto-
 rum. Seye es/ daß der Anti-Christ, und
 sein Anhang in das Himmlische Jerusalem
 nit eingehet/ warum wird gleichwohl der
 Namen seiner Zunft Dan auf ein Himm-
 lisches Stadt Thor gezehlet? ich will es
 ohne weiteres Umfragen glatt her aus sa-
 gen: darum geschihet dieses/ damit Gott
 zeuge/ daß er von seiten seiner unendlichen
 Güte für einen jedwedern Menschen einen
 Eingang in den Himmel bestellt habe/ al-
 so zwar das auch so gar für den höchst-ver-
 damlichten Anti-Christ ein Himmels Vor-
 ten offenkunde/ wan er nur darnach thun
 würde/ daß er hinein gehen könnte: allers-
 massen es bey GOTT niemahlen feh-
 let.

10. O überschwänglich grosser Trost für
 alle wahre Christen/ für alle Ständ/ für
 alle Nemter/ für alle Handthierungen!
 Es ist für alle Gattung der Menschen
 ein himmlisches Jerusalem bestellet. Ja
 für wahr Catholische Seelen/ die himm-
 lische Freuden Stadt ist ein Braut Beth
 des Göttlichen Jacobs/ in welches ein
 holdseliger Rachel, verstehe ein jede auf
 ihr eigene Zierd und Vollkommenheit be-
 flissne Seel zwar zugelassen/ ein frucht-
 bare Lia aber/ das ist/ ein Seel so sich
 mit Eysen um andere zu gewinnen vil be-
 mühet/ und beschäftiget/ keineswegs
 ausgeschlossen wird. Es ist der Flecken/
 das Schloß MARLE/ und Marthe, all-
 da Barza Sanctorale.

wo Christus der HERR mit seinem a-
 lerschönsten Angesicht nit nur jene Seelen/
 so sich als wie WIRTSCHAFT der Beschau-
 lichkeit ergeben/ sonder auch die Jenige/
 welche mit Martha dem Dienst der Liebe
 abwarten/ ergötet. Wahr ist es schon/
 David hat gesagt/ die mit Ross/ und
 Wagen daher ziehen/ seyen gestürztet.
 Hi in curribus, & hi in equis ipsi obligati sunt,
 & ceciderunt. Hingegen aber ist wohl zu
 mercken/ sagt der heilige Vatter Ambro-
 sius, Elias ist in dem Wagen in das Para-
 deiß gefahren/ und doch weder gefallen/
 weder abgesetzt worden/ Elias non cecidit,
 qui curru introivit. In allweg/ der HERR
 hat es selbst gesagt/ mit den Reichen gehet
 es überaus hart her/ eben als wan ein
 Cammel durch ein Nadl Loch hindurch
 wandern soll: allein sehe man nit/ sagt
 der Seraphische Lehrer Bonaventura, ob nit
 Zacharius, so reich er wäre/ durch getrun-
 gen/ und allen Reichen nach ihm die
 Himmels Thür offen stehen gelassen. Cum
 esset Camelus, intravit per foramen acus, &
 foramen dedit divitibus intrandi in caelum.
 Wissen sie nit/ wie der Wagen des Pro-
 pheten Ezechiel bespannt gewesen? Es ist
 aber wohl zu wissen/ dan diser Wagen
 ware ein Entwurf der Himmlischen
 Freud/ und Glory GOTTES/ gestal-
 ten es der Prophet selbst ausspricht. Hic
 visio similitudinis gloriae Domini. So ist a-
 ber sonders wohl zu mercken/ an diesem
 Wagen zeugete sich nit nur allein ein Ad-
 ler/ wardurch die hocheleuchte und
 geistreiche Männer bedeutet werden:
 auch nit nur ein Ochs/ wardurch die Prie-
 ster fürgebildet werden: sonder auch ein
 Löw/ so ein Kenn Zeichen der König/
 und ein Mensch worunter der gemeine Pö-
 vel verstanden wird: allbiereilen nemlich
 von der Glory GOTTES niemand aus-
 geschlossen wird/ wie der gelehrte Poli-
 chronius sagt/ und gehet die Ordnung
 der Fürsichtigkeit GOTTES dahin/
 daß alle können selig werden. Ef-
 fingitur hic ordo unversalis providentiae. Zu
 dem so wissen wir ja auch/ das Maria die
 Göttliche Mutter/ und ihr Englischer
 Gespons Joseph den zwölffjährigen Bey-
 land gefunden haben in dem Tempel:
 dahingegen aber hat er sich auch von den
 Hirten/ und Bawen in der Krippen/ und
 nit weniger auch von denen Königen in dem
 Stall finden lassen? Intrantes domum in-
 venerunt. Ist dieses nit ein Herzquidens
 der Trost/ daß sich die Glory GOTTES
 auch von der Königlich Hohen einnem-
 men lasset! ja allergnädigster Herr.
 Wann man schon auf diser Welt groß
 ist/ kan man doch auch die über grosse
 Himmels Freud finden! daß kan alles
 seyn. Alle und jede weltlich und geistli-
 che können Stands halber die Seeligkeit
 sicherlich erlangen/ Begüttert/ und Un-
 bes

Aug. in
 Ioh. q. 22.
 Rupert. li. 4.
 in Apoc.
 Aniel. in 7.
 Apoc.
 Ambros. li.
 de bene-
 dict.
 Patr. cap. 7.
 Theodor.
 q. 109. in
 Genes.
 Apoc. 21.
 Rupert. li. 4.
 in Apoc.
 10.
 Genes. 29.
 Luc. 10.

Pfal. 19.
 Rayner. ib.
 Ambros. li.
 Pfal. 40.
 Luc. 28.
 Luc. 19.
 Bonavent.
 ibi.
 Glof. in Pf.
 143. v. 18.
 Ezech. 2.
 Ezech. 1.
 Polichron.
 ibi.

begüterte in allen Ständ / und Aemtern ohne Ausnam. Ja wahrlich liebe Christen deme ist also: und eben dieses ist ja der größte Trost / so uns heut alle Heilige vom hohen Himmel in unsere Herzen herab schicken / uns darmit Herz und Muth

machen / und mit ihrer Glory zeigen / daß auch für uns alle / wan wir nur und derum anmelden wollen / ein Himmlische Glory bestellte seye / und in Beati schafft sehe. Auxilium : Beati, Beati, Beati.

Dritter Absatz.

Das Exempel der Heiligen lehret uns / wie wir unseren Stand gemäß in Tugend uns üben sollen.

11. **B**leichwohl verursachen uns die Heilige GOTTES mit nur diesen Trost / sonder sie stellen uns für das zweyte auch ihr Exempel vor / so auch das zweyte Stück ist / welches wir mit allem Fleiß betrachten sollen / wie der heilige Bernardus sagt. Exemplum. Daß wir von denen heiligen den Trost annehmen / darzu seynd wir leicht zu bereden / laßt aber sehen / ob wir auch das Exempel ihrer Tugend annehmen / wie wir es annehmen sollen. Das Wort Beati, Beati, seelig / seelig / wan es uns in dem Evangelio mehrmahlen vorgelesen wird / hören wir mit Lust an: hören wir aber die andere zugefekte Wort : pauperes, mites, qui lugent, qui esuriant : die Arme / die Sanftmütige / die Weinen / die Hunger leyden: auch gern? es lässet sich aber eines ohne daß andere nit recht hören / und läßt sich die Red nit abtheilen. In allweg es seynd in dem Himmel allerhand Heilige von allerley Ständ / und Aemtern; allein was haben sie gethan / was haben sie gelitten? in diesem bestehet ihr Exempel / so sie uns geben / warauf wir auch haubtsächlich antragen müssen.

lich an das veste Land übersehen / außser er wandere durch Wasser. Und müßig zeuget sich schon für das Erste / daß ein jeder Mensch das Heil. Tauf Wasser unumgänglich vonnöthen hat / und dieses in re, vel in voto, eintweders in der Hand selbst oder in der Begierd : und müßig durch dieses Wasser aus der Insel aller Armseeligkeit / wariner als ein stückhohes Adams Kind gebohren worden / an das veste Land der ewigen Glory übersehen. Nisi quis renatus fuerit ex aqua, non uare dieses eben auch in dem gemeinen Verstand entwoffen durch jenes Meer / welches der geliebte Jünger in seiner heiligen Offenbarung vor dem Thron GOTTES gesehen hat. In conspectu sedes super quam mare. Allermaßen man durch das Wasser / und Meer des heiligen Taufes unumgänglich ausgehen muß / wann man für den Thron der höchsten Göttlichen Majestät in der Himmlischen Glückseligkeit gelangen will. Diß ist ein richtiges. Nun aber demnach alle Catholische Christen gleich frühzeitig getauft werden / so ist es etwan schon ein außgemacht Sach und bedarf sonst nichts mehr / so werden etwan mithin alle und jede an das veste Land / für den Thron GOTTES sicherlich hinüber kommen? Nein / sagt angeregter Holcot, dieses solat noch lang nit daraus; dan es ist ein anders zu dem Wasser hinkommen / und gar über das Wasser hinüberkommen. Wahr ist es alle Catholische Christen seynd in dem Meer koen; allein auf das veste Land der ewigen Glory hinüber sehen; daß muß den Erwachsenen etwas mehrers sagt werden / wird dan noch fernere verlangt? da laß man jetzt das Exempel der heiligen Robertus und den Bescheid geben. Memento qualiter salvi facti sunt. Wie / auf was Weise seynd die Heilige aus der Insel der Welt seeligen Welt an das veste Land / in dem Himmlischen Vaterland hinüber gefahren? Qualiter salvi facti sunt?

12. Dem dapperen Helden Juda Machabro müssen wir die Sach zu erklären seine Wort aus dem Mund nehmen / warmit er seine Soldaten zu dem Gesecht wider den Gorgias aufgemunteret hat. Memento qualiter salvi facti sunt Patres nostri. Gedencket zurück / sagt er / auf was Weiß unsere Vor Eltern seelig worden. Gedencket nur / auf was Weiß sie aus der Gefahr in Sicherheit kommen. Memento qualiter salvi facti sunt. Laßet uns aber von der Hülfsen zu dem Kern / und von dem Buchstaben zu dem geheimen Verstand kommen. Das Reich der ewigen Glory ist das veste beständige Land / sagt der tiefgelehrte Wilhelmus Ebroicensis, und auf dieses veste Land muß man von dem Eyland / von der Insel diser Welt hinüberschiffen. Wie muß man es aber angehen / wan man von einer in dem Meer darin gelegnen Insel an das Land heraus kommen will? daß ist leicht zu erschen / sagt der gelehrte Robertus Holcot; einer / der in der Insel gebohren ist / kan unmög

Bringt aber jetzt sein Wort an den angeregter hochgelehrter Robertus. Qualiter salvi facti sunt? in insula, sagt er / nullo modo poterit esse te eam, nisi per navem. Obn. Schif

Ebroic, term in Epist. Dom. 2. Quadregref

4. Machab.

tragen? Kaum hatte der wunderwirkende de Moyses das Meer Wasser mit seiner gewaltigen Ruten berührt / da hat sich selbes alsobald / wie der hocheleuchte Abulentiſ, Genebrardus, und andere bezeugen / in zwölf Weeg vertheilet. Der Heil. David sagt / es habe sich in vil Theilungen getheilet. *Divisit Mare rubrum in divisiones.* An diſe Weeg / an diſe Gang / Steig mahnet uns demnach der fürtreffliche Machabæer, Mari rubro. Nun aber erinnere ich mich auch / was gestalten der Machabæer Vorfeltern auch durch den Fluß Jordan ausgegangen ſeynd / und diſer hat ſich nur in ein Straffen getheilet. *Jordanis convexus est retrorsum.* Und warum ermahnet er ſie eben nur an jene zwölf Durchgang des rothen Meer? Mari rubro. Der hochgelehrte Hector Pintus, und der purpurtragende Hugo ſagen / die zwölf Straffen durch das rothe Meer bedeuten die unterſchidliche Stånd / und Aemter / in welchen man von der Aegyſchen Dienſtbarkeit diſer Welt ausgehen muß: der Durchgang durch den Fluß Jordan hingegen / allwo das Iſraeliſche Volk in das gelobte Land eingezogen iſt / bedeutet den Todt im Stånd der Gnaden; und mithin wan es schon auf der Umreiß durch diſes gegenwärtige Welt Leben verſchiedene Straffen mit Steig allerhand Aemter und Stånd abſeßet / ſo iſt doch der Todt in der Gnad Gottes der einziige Weeg zu der ewigen Freuden Stadt / und Glory. *Volentibus ab Aegypto exire,* ſagt angeregter Pintus, *quæ multa ostenduntur; terram autem promissionis, hoc est, cælestem patriam ingredientibus una patet via, nimirum dicere in gratia.* Wan nun diſem also / warum ſollen wir nit vil mehr an diſen einziigen Weeg einer glückſeligen Hinfahrt in der Gnad / ſonder nur an jene vilfältige Straffen durch das rothe Meer gedencken? Mari rubro? Darum / vermeine ich; weiſen / wan ein jeder den Weeg ſeines Stands zuvor wohl durchgegangen / und paſſiert iſt / es bey dem Paß des glückſeligen Todts in der Gnad für ein wahrhaftigen Iſraeliten kein ſondere Beſchwärnus mehr hat

Abulibi. 9. 7.

Pfal. 135. Genebr. & alijibi.

Pfal. 123.

Hug. Card. in Pfal. 135.

Padua in Judic. 12.

Hec. Pint. in 40 Eccl.

45.

So kan ich mich aber allda nit nach Genigen / erklären / wan ich nit den Durchzug des Volk Iſrael durch das rothe Meer zu betrachten vorſtelle: und hieraus wird zumahlen das Exempel / ſo uns die heilige Gottes einem jeden inſonderheit geben / klärllich zu erkennen ſeyn. Es kamen / allergnädigſter Herr / die zwölf Geſchlechter Iſrael zu dem rothen Meer / an das Ufer hindan: und darauf ward ſelbes getheilt in zwölf Straffen. Warum aber eben in zwölf? damit ein jede Junfft ihrer eignen abſonderlichen Weeg hätte / ſagt der weiße Origenes. *Quali proprius tribui cuique denotetur ingreſ-*

ſus. Zudem ſo beſtätiget der Göttliche Text ſelbſt / daß ein jede aus diſen Straffen rechts / und links mit einer in die Höhe aufſtehende Waſſer Mauſe geſchloſſen geweſen. *Erat aqua quali murus & dextra eorum, & lava.* Laſſet uns aber ſerner zuſehen: Die Königlich Junfft Juda trecket an. Wolan! allda haſt du dein Straß / dein Weeg O Königlich Junfft Juda. *Marchiare* fort / und gehe mit der ganze Hauffen dem Fürſten Amnadaab auf dem Fuß nach. Komme auch die Junfft Ruben. Da habt ihr auch euren geweiſten Weeg / paſſiert vorher ihr Rubeniten. Die Junfft Joſeph trete auch ihre angebeute Straffen an: und du geiſteter Benjamin rucke ein / dein Durchzug iſt auch bereitet / und also von allen andern zwölf Geſchlechtern zu reden / ein jedes folgte ihrem Fürſten / und Vorknauer durch das Meer nach. Laſſet uns auch ſo fragen: ſagt uns her ihr Rubeniten / was gehet neben euch für ein Junfft / man habt ihr auf der rechten / wem auf der linken Seiten? die Rubeniten wollen nit antworten; ja ſie wiſſen es auch nit; maſſen ſie auf beeden Seiten ein dicke Waſſer Mauſe um ſich haben / wardurch ſie nit hinüber ſehen können / was auf der andern Straffen für ein Junfft woadere. *Erat aqua quali murus.* Und hat es der höchſte Gott ſelbſt also verordnet / und beſchwiegen die zwölf Straffen erdmet / ſo mit ein jede Junfft allein auf ſich ſelbſt acht habe / und ſeinen Weeg / wie es vrführt / fortgehe. *Quali proprius tribui cuique denotetur ingreſſus.* Geſetzt aber / es wolte ein Junfft mitten im Meer von ihrer Straffen abweichen / und auf ein andere hinüber treten / ſo würde ſie ſich ja ganz gewiß ſelbſt erlöſſen / und zu grund gehen? ja / ſürwahr / daß iſt ein klars Sach. Zumahlen einer auf eben dem Weeg / wo ein anderer ganz ſicher durchgeheth / gar leichtlich in Gefahr / und Unheil gerathen kan. Und geſetzt auch / er komete endlich in dem rothen Meer durch / wurde er aber beſchwiegen auch in dem Fluß Jordan durchkommen? gewißlich nit. Dard halben muſte der Iſraelit um glücklich durch den Jordan zu kommen zuvor durch das rothe Meer auf dem von Gott ihme ausgezeugten Weeg aufrichtig hindurch reifen; maſſen er auf einem andern als von Gott ihme beſtimmten Streig nit mehr der Gefahr würde entgangen ſeyn. O Stellen / Stånd / und Aemter des Chriſtlichen gemeinen Weſens / ihr ſeyd lauter Weeg / und Straffen in das gelobte Land der Himmlischen Glory / aller allen Zweifel ſeynd in dem Reich der Glory Heilige von allerhand Stånd / und Aemter / allein wir müſſen keine Wege auffer acht laſſen / wie und auf was Weis ſie durch den Paß des Fluß Jordans durch

einen glücklichen Gnaden-Tod in das himmlische Vaterland übergangen seynd. Memento qualiter salvi facti sunt. Sie seynd durchgangen durch das rothe Meer der Buß / der Tugends-Übungen; dieses aber dergestalten / daß sie sich gänzlich / und alleinig auf ihrem eignen Weeg / ihr eigne Straß / auf ihr eigne Stands- und Amts- Pflicht verlegt haben wohl wissend / daß man durch einen glückseligen Tod nit kan zur Freud eingehen / wan man einen andern Weeg gehen will / als welchen GOTT ausgehecket / und bestimmet hat. Salvi facti sunt mari rubro: Propius cuique denotetur ingressus. Die heilige König seyndgangen den allerhöchsten Steig der eigentlichen Königlichlichen Tugenden; dan die gemeine Tugenden dergleichen der gemeine Mann übet / reflekten nit zu ihrer Sees

ligkeit. Die Heilige / so Obrigkeit und Obere waren / seynd gangen auf dem Weeg der oberen anständigen Tugenden; dan wan sie nur ein solche Tugend / dergleichen ein Unterthan hat / gehabt hätten / wäre es zu ihrer Seeligkeit vil zu wenig gewesen. Die Heilige / so in geistlichen Stand gestanden / seynd gangen den Weeg der Tugenden / so diesem Stand anständig seynd / und also von all andern Ständ / und Aemtern zu reden; mithin aber lehren sie uns ganz ausführlich was gestalten ein jeder auf seines Stands Heilige sehen / und ihnen nachfolgen müsse / wan er anderst sicherlich zu der Glory / zu welcher sie kommen seynd / auch kommen will. Memento qualiter: Exemplum: Beati pauperes &c.

Bonav. in psal. 39. & in sap. 14.

Vierter Absatz.

Unser Beschämung in Ansehung der Heiligen / und wie man ihm eben die Beschämung zu nutz machen soll.

16.

Großter / wunderbarlicher Gott! wie ringet nit der dritte Theil meiner Predig / nemlich unser eigener Beschämung / mithin für sich selbst in Ansehung der Hüßf-Leistung / und des herrlichen Beyspihls / so uns die heilige GOTTES geben mit allem Gewalt auf uns! Confusionem nostram. Nur frage ich aber allda zu erst Catholische Zuhörer: ist für uns auch ein ewige Glory im Himmel bereitet? ja freulich können wir uns Hoffnung machen selbe zu erlangen? Eben so wohl / führen wir es zu Gemüt / das uns der allgütigste GOTT dieselbe anbiete? daß will ich glauben. Sehen wir aber auch / wie vil sich die heilige GOTTES darum bemühet / wie vil sie gelitten haben? ja daß haben wir eben erst gesehen: Nun dan was wenden wir für Mittel an dieselbe zu erobern? die Heilige haben so und so vil angewendet! und ich! wie vil? ich möchte gern selig seyn mit denen Heiligen / aber arm / sanftmütig / barmherzig / will ich nit seyn mit denen Heiligen. Wer soll hierzu ber nit an allen Orten schamroth werden? Es wolte GOTT der HERRE einzmahls sein unbäniges Israelisches Volk zu schanden machen / und da befahle er seinem Propheten Ezechiel / er solle ihnen vorbilden den Herrlichen Tempel / so er in dem Gesicht gesehen hat. Ostende domui Israel templum, & confundatur ab iniquitatibus suis. So höre ich wohl / das bloße Ansehen des Tempels soll ihnen die Schamröthe austreiben? in allweg dieses allein ist genug / sagt der grosse Pabst /

und Lehrer Gregorius; Zumahlen / wan der Tempel die Glory GOTTES bedeutet / und an diesem Ehren-Gebäu die lebendige Stein die heilige GOTTES seynd / welche so unerhört vil ausgestanden haben / bis sie darzu füglich worden / so ist es ja schon genug zu unser Beschämung / wan wir nit allein hingegen unser Fahrlässigkeit besichtigen / und jedannoch uns Hoffnung machen wollen in dem Tempel der Glory auch dergleichen Stein abzugeben. Ostende templum, & confundantur.

Gregor. lib. 24. moral. c. 6. & 11. Bonavent. in Psal. 118. v. 14.

Doch möchte ich die Sach gern dahin bringen / daß uns diese Beschämung nit zur Schand / sonder zu einer Ehr gereichete / gemäß deme / was der weise Siracides ausgesprochen hat: Est confusio adducens gloriam. So sepe es demnach laffet uns etwas mehrers überlegen / was dem Heil. David laut seiner eignen Aussag widerfahren ist: Anticipaverunt, sagt er / vigilas oculi mei. Ich ware fast die ganze Nacht hindurch ungeschlafen: ja nit nur allein ware ich wachbar / sagt er ferner / sonder auch in grosser Verwirrung / und Angst ware ich. So alles daher kam; weil ich mich schämerte. Turbatus sum, & non sum locutus. Der gelehrte Lyranus sagt die Beschämung habe den David also ungeschlafen gelegt. Per confusionem. Lasset uns ihn aber selbst fragen: heiliger David / was nimmst dir den Schlaf? was legt dich ungeschlafen? was macht dich also verwirrt? etwan die grosse Sorgen; und Reichs-Geschäften und machst du dir mithin selbst die Rechenung / die du zu seiner Zeit dem gerechten

17.

Ecceli. 4.

Psal. 76. Hieron. lib. Bernard. in Vigil. Petr. & Paul.

Lyrano. ibi.

18.

ten GOTT über einen jeden/ ja auch den mindiffen deiner Unterthanen wirst du geben müssen? Turbatus sum. Hast du dir etwa die lange Ewigkeit etwas tieffers in den Sinn gefasst; wie du in derselben für allzeit einweders glückselig/ oder für allzeit unglückselig wirst seyn müssen? ja/ sagt David, diese Rechnung hat mir den Schlaf genommen/ und diese Ewigkeit hat mich verwirrt gemacht. Annos æternos in mente habui. Gleichwohl ist sonst auch noch etwas/ so mir um die Brust eng gemacht hat. Was da? Cogitavi dies antiquos. Die alte Täg von den alten Jahr/ Zeiten her habe ich bey mir selbst bedenklet. Wie es von den ersten Adams/Zeiten bis auf diese gegenwärtige Jahr/ Gäng hergegangen ist/ dieses habe ich überlegt: dies antiquos ab Adam usque ad tempus meum: sagt der heilige Stridonenser Lehrer. Und über dieses gerachtest du also in Verwirrung? ja freylich/ turbatus sum: dieses treibt mir die Röthe aus: Pra confusione. Warum aber dieses? darinnen/ sagt er/ ich habe bey mir selbst die Nacht hindurch beherriget die langwirige Bußfertigkeit des allgemeinen Vatter Adams; ich habe erwoget die Unschuld des Gottsfürchtigen Abels; ich habe gedacht an die Aufrichtigkeit und Gerechtigkeit des frommen Noe; ich bin kommen auf den ungemein grossen Glauben des Erz Vatters Abraham; ich habe betrachtet den Gehorsam des demüthigen Laaz; ich habe überlegt die Gedult des Jacobs/ die Keuschheit des Josephs/ den Glaubens Eifer des Moyses: diese und andere herrliche Tugenden meiner Vorfahrer habe ich mit grosser Aufmerksamkeit überlegt/ und alsobald ist der Schlaf von mir abgewichen/ Angst/ und Verwirrung hat mich angestossen; weil ich wohl sahe/ wie weit ich von ihnen entfernt/ wie ich ihnen so gar nicht nachgefolgt. Turbatus sum, quia cogitavi dies antiquos. All diese Gerechte/ gottselige Leut sagt David, haben mir das helle Beyspil ihrer Tugenden hinterlassen/ damit ich also ihnen Folg leisten solle; ich aber was wird ich meinen Nachkömmlingen hinterlassen? meine Sünden/ mein Saumseligkeit? Mein Fahrlosigkeit? Wehe mir! dieses ängstiget mich/ dieses verwirret mich: wan ich nemlich zu meiner äuffersten Beschämung ansehen muß/ wie weit ich von denen Heiligen/ und ihren Tugenden entfernt seye. Turbatus sum: pra confusione.

18. Da ist aber jetzt sonderß wohl zu merken/ daß es der König David bey dem schämen allem nicht habe verbleiben lassen; sonder er hat weiter getrachtet. Et meditatatus sum nocte cura corde meo, & exercitabar & scopabam spiritum meum. In Betrachtung dessen/ sagt er/ habe ich mich festiglich fürgenommen meinen Geist zu

üben/ als wie sich einer über/ oder auf die Scheiben schießet: wie die hocheleuchte Schrifft/ Sæller Genebrardus, und Lorinus auslegen. Ad scopum dirigebam spiritum meum. Und auf was für ein Schieß/ Scheiben hat sich damit der Geist des Davids zu Schießen angewendet? auf kein andere Fürwahr/ als auf die Scheiben der ewigen Glory auf die Himmlische Freud/ sagt er/ soll von mir an all mein Absehen gerichtet werden: auf diese sollen all meine Werck/ all meine Wort/ all meine Gedanken richten. Ad scopum dirigebam. O wie voll ist mit dir geredet/ da sich David selbst einem auf die Scheiben schießenden Bogen/ Schützen vergleichet! dan wan der/ so mit dem Pfeil auf die Scheiben schießet/ sein Gesicht von allem andern abwendet/ und nur allein auf die Scheiben schießet/ so will auch ich sagt David, meine Augen gänzlich abwenden von den Ehren/ Reichthümern/ Lust/ und Wohl/ Leben dieser Welt/ damit ich die Schieß/ Scheiben meiner ewigen Ewigkeit nicht verfehle. Ad scopum dirigebam spiritum meum. Wann sich derjenige/ so auf die Scheiben schießet/ lang/ und weit auf der Schieß/ Stadt üben/ und bestreissen muß nun/ wan es hernach den Kranck gilt/ die Scheiben mit zu verfehlen/ sonder einen gewissen Schuß zu machen; Ey so will ich mir es auch beständig angelegen seyn lassen/ und mich meiner tragenden Pflicht gemäß in quibus veritatem unablässlich üben/ damit ich nicht weit in den Kranck der ewigen Glory hinein schieße; zumahlen es ja ein Ende von höchster Wichtigkeit ist/ die Himmlische Glory nicht auf ewig verliere. Exercitabar, & ad scopum dirigebam spiritum meum. Und gleichwie der von der Samen einmal abgetruckte Pfeil der Scheiben nicht fliehet/ und sich weder durch zuhauen/ weder durch zurückrufen/ weder durch Zwang/ weder durch Lob/ weder durch Mißgunst/ weder durch Scheltwort/ weder durch Verhöhnung/ soll mein mit recht gemachter Fürsatz gar auf kein Weiß ingehalten werden/ weder durch Schmeicheln/ und lieblichen der verführten Welt/ weder durch Widerstand des Teufels/ weder durch meine eigene Anmuthungen. Ad scopum dirigebam spiritum meum. O wie recht ist mir hierin als der Heil. David davon; wie hat ihn aber gelehret einen so guten Fürsatz zu machen? sicherlich nichts anders/ als die Beschämung/ da er gelehret/ wie weit er in der Nachfolg der Heiligen zurück geblieben. Turbatus sum: pra confusione, quia cogitavi dies antiquos. O so laßet uns dan auch die schöne Purpur/ Farb der Scham/ Röthe unfer Augen/ überziehen in Ansehen/ wie weit wir von denen Tugenden der Heiligen/ so

Cassod. ibi.

Hieron. in Psal. 76.

Cassod. ibi.

18.

Psal. 76.

uns in den Himmel vorgangen seynd /
zurück verbleiben! allein diese unsere Bes-
chämung soll uns auch zu Nutzen kom-
men / solle uns zu unser grossen Glory im
Himmel anschlagen / als wie dem heil-
gen David, damit auch wir zur Nachfolg-
der Heiligen ein neues Tugend-Leben an-
fangen. Confusionem nostram: beati pau-
petes.

19.

Und dieses ist ja freylich wohl das je-
nige / O liebe Christen! was seyn solt;
entzwischen aber thun wir auch / was seyn
solt? wie oft leget uns unser ewige See-
ligkeit ungeschlafen? wie vil Sorg wen-
den wir darauf? wie bekümmern wir
uns darum? O heiligster GOTT! ein
grosser Arsenius hat sich des Weinens nit
enthalten können! Ein Heil. Hilation hat
nach sibenzig-jähriger Strenge und Buß-
fertigkeit in seiner Sterbstund am ganzen
Leib gezitteret! Ein Heil. Bernardus hat
ihm für genommen nit mehr zu lachen / bis
er den End-Spruch des letzten Gerichts
für sich gut ausfallen höre! Ein heiliger
Ludovicus Bertrandus weinet bitterlich / und
will sich nit trösten lassen; weisen er nit
weiß / wie es in dem Tod ablauffen wer-
de! Ein heiliger Petrus von Alcantara zit-
teret / und entsetzet sich ganz ungemeyn /
wan er nur an die Ewigkeit gedenket!
Ein heilige Theresia von JESU fürchtet ihr
also übel bey der Sach / daß der Schau-
der bey nahe die Lebens-Geister ausgedr-
schet! Ein heiliger Franciscus Borgia ver-
last sein Herrschafft / und Fürstenthum /
und erwählet die Armut aus Ursachen;
weilen er / wie er an seinen Sohn schrei-
bet / den Weeg zu seiner Seeligkeit im
Fürstenstand ihme nit zu finden getrauet!
was soll dieses bedeuten? sagt her ihr
meine liebe Heilige / ist dan nit für all /
und jede ein sichere Glory im Himmel
vorbereitet? in allweg es ist eine für
alle: allein sie haben ihres theils etwas
mehrers zu Gemüt geführt / wie eng der
Zugang zu derselben seye / wie groß / und
immerwährend die Gefahr selbe auf ewig
zu verlichen. Der Ursachen halben wei-
neten die Heilige ohne Unterlaß bis an
ihre End; also zwar daß nach Zeugnis
des geliebten Jüngers ihnen der liebste
GOTT selbst alsdan allererst die Zäh-
er von ihren Wangen abgestrichen / da sie
schon würcklich zu ihme in die ewige Freud
eingiengen. Absterget Deus omnem lacry-
mam ab oculis eorum. Zumahlen die liebe
Heilige ihrer Forchtbarkeit / und ihrem
Weinen ebender kein End machen / bis sie
gleichwohl sehen / daß sie schon allbereit
in der Glory / und Sicherheit stehen.
Was sollen aber jetzt wir thun? oder
was thun wir?

Apoc. 21.

20. Wissen wir nit die Wahrheit wider
uns selbst bekennen / und sagen / daß uns-
ser einzige Sorg dahin lauffe / wie wir

unser Zeit in Kurzweil / in Freud / und Wol-
leben zubringen können: wir trachten wie
wir alle Traur / und Unmuth / so uns doch
meisten theils höchst nützlich wäre / von
uns abtreiben / und ausschliessen mögen?
können wir in Abred stellen / daß nit die
Welt zeige / und auch in der That selbst
genesse einige Seeligkeiten / so den Evan-
gelischen Seeligkeiten / welche Christus
der HEILIG vorschreibet / schmerz grad
entgegen stehen? Christus JESUS
halter / und spricht selig die Arme; und
die Welt halter alles auf die Glückselige-
keit ihrer Reichen. Christus JESUS
schäzet / und nennet selig / die das Un-
recht mit Gedult / und Sanftmuth über-
tragen; die weinen / und trauern; die
barmherzig / und lieblich seynd; die ihr
Herz von allem Unrath der Begierden
rein erhalten: und die Welt halter über-
aus vil auf die / so sich an ihren Feinden
rächen; so ihnen Schätz sammeln / und
nichts von sich lassen; deren Herz voller
Arglist / und Betrug ist. Beatum dix-
erunt populum cui haec sunt. Welche aus
beyden diesen Schulen ist besser besetzt?
welche Lehr gehet besser ein? daß weiß
man leyder gar wohl! laffe aber sehen!
wie vil werden selig? Oder vilmehr / las-
set uns selbst sehen / wie wir selig wer-
den? Es muß doch seyn / wir können uns
nit immerzu also betrüben lassen / sagt der
grosse Augustinus. Es gibt mehrer nit /
als nur zwey Städt / Jerusalem / und Ba-
bylon: ewig tauende Himmels-Freud /
oder ewig währande Höllen-Peyn. Se-
he gleichwohl ein jeder zu / wohin ihne
seine Sitten / und Gebärden führen. Es
ist kein andere Wahl / es ist kein Mittel-
Weeg / sagte der heilige Vatter Ephrem;
es muß seyn einß aus beyden / und zwar
auf ein ganze Ewigkeit / auf Allzeit muß
es seyn / ohne End in einer aus beyden /
in Leyd / oder Freud. Auf welche tragen
wir an? Wan wir wollen selig werden /
so sehe ein jeder bey Zeit zu / in was für
einen Chor der Heiligen er ihme darff Hoff-
nung machen. Hat er sein Absehen zu
den heiligen Martyrer? oder zu den heil-
igen Beichtigern? oder zu denen heil-
igen Jungfrauen? wie wird es möglich
seyn können / wan er nit thut / wie sie ge-
than haben? vilmehr / sagt der heilige
Vatter Augustinus, vilmehr werden die
Heilige Gottes unsere scharffe Ankläger
seyn / die anjeko unsere Beschand seynd;
ebensals wie Moyses, der für den hart-
herzigen König Pharao zwar mehrmahlen
gebetten / endlich aber als nichts an ihm
helffen wolte / hat er ihn ohne Erbarm-
nus in dem Meer ersäuffet. Eben jene
Heilige Gottes / welche uns jetzt mit ih-
rem Exempel zu einem gleichmäßig / heil-
igen Lebens-Wandel aufmuntern / wer-
den uns zu seiner Zeit alle Audred benem-
men!

Psal. 143.
Hug. Card.
ibi.

Aug. li. 14.
de Civit.
cap. 28.

Ephrem. cr.
de Manf.
Bea.

men / wan wir ihren Fußstapffen nit nachtreten. Die fruchtbare Rebzweig / sagt der geistreiche Abbt Wilhelmus, haben in dem Weinberg dem unfruchtbaren Feigen Baum das Urtheil gefäht / und ihn seiner Unfruchtbarkeit halben verdamm't; weil er eben die Wart / und gute Erden / mit welcher andere Gemächs trefflich gefruchtet haben / um sich gehabt / und dennoch nichts gefruchtet hat. O grundgütigster GOTT! lasse doch vermittlest deiner unendlichen Barmherzigkeit diesen Fluch nit über uns ergehen. Lass se uns deine heilige Diener nit zu unsern Anklägern werden; sonder vielmehr tröste uns mit ihrer Hülff: treibe uns an mit

ihrem Exempel / damit wir uns andern bishero geflognen Fährlosigkeit vermeiden; die Schamhaftigkeit aber uns zu einem unabtreiblichen Fürtz in ein christliches Leben anzufangen vermög; damit wir sodan in ihrer beständigen Nachfolg uns aufstands-mäßige Tugenden verlegen / und mithin durch den freyen Jordans. Noß eines glücklichen Todes in der Göttlichen Gnad in das gelobte Land der ewigen Freud übergehen / und dich allda mit allen lieben Jünglingen loben / und preisen mögen in der ewigen Glory / welche mir und euch geben GOTT Vatter Sohn und heiliger Geist.

Drey und dreyßigste Predig

Gehalten

An der Jährlichen

Gedächtnus der Abgestorbenen.

So

Die Ehrwürdige PP. Krankenwärter/ins gemein die Agonizanten genannt / halten für alle Seelen deren so in ihrem großen Kranken-Haus zu Madrid unter ihren Händen gestorben. Anno 1690.

Vor-Spruch:

In requie mortui requiescere fac memoriam ejus, & consolare illum in exitu Spiritus sui. Ex lib. Eccl. cap. 38.

In der Ruhe des Verstorbenen laß sein Gedächtnus ruhen / und tröste ihn in dem Ausgang seines Geists.

Eingang.



I.

Die Töchter von Jerusalem seynd in sehr große Verwunderung gerathen / als sie die fürtreffliche Sulamitin gesehen haben; darum fragen sie in dem hohen Lied

voller Verwunderung also: Quae est ista? wer ist diese/die da / wie wir sehen / hervor gehet / als wie die schöne Morgen-Röthe / als wie der Mond / als wie die Sonnen?

Quae est ista, quae progreditur quasi aurora conarsgens, pulchra, ut luna, electa ut sol. Was ist diese für eine? ist sie etwa die Braut des friedsamten König Salomons? ja dem Buchstaben nach. Allein wir wollen uns an den geheimen Verstand halten. In diesem dan ist sie etwa noch die Kirchen als die aufgerichtete Braut Jesu Christi? ja sagt der purpurtragende Hugo, diese ist sie. Ist sie etwa die Kirche eines Christen? diese ist sie / sagt der Erblische Lehrer. Ihr aufgestreute Kirchen /